

Kinderstrich und Sklaverei

Für Jayjay und Vivi

Von abgemeldet

Kapitel 4: Devon

Grüezi Muschis und Muschi-Mans!!

Danke für die vielen lieben Kommis! Ich bin gerührt^^ nun ja, sollte irgend jemand das Kapitel mit Adult-Inhalt nicht lesen können, fordert es einfach per ENS an, ihr kennt mich ja^^ ähm, also in erster Linie möchte ich mich bei Senbei-sama, meiner wunderbaren Freundin, entschuldigen, dass ich ohne sie weitergeschrieben habe. stattdessen hat mir meine Schwester Confused etwas bei der Formulierung geholfen. schließlich ist sie diejenige von uns beiden die die 1 in deutsch hat^^ und eine 1 in Inhalt, Ausdruck, Rechtschreibung und form, wie sie mir so schön eingebläut hat. ich höre gerade linkin park und grüße alle chester-fans^^

hiermit grüße ich Bulma18 (Jibi_Chan), JillValentine und chaoticdemon!!! Okay, ich laber wieder zu viel, hört gar nicht erst auf mich, lest einfach die FanFic, danke und viel Spaß!

Ich verbleibe mit herzlichen Grüßen,
euer durchgeknallter Kintaro-chan

Kinderstrich und Sklaverei, Chapter 4: "Devon"

Am nächsten Tag kam Elsie schon wieder nicht zur verabredeten Zeit. Es waren bereits drei Stunden vergangen und es begann zu dämmern. Als die Sonne hinter den Spitzen der Wolkenkratzer verschwand und nur ein roter Schleier am Horizont von ihrer einstigen Schönheit übrig war, entschloss ich nach Elsie zu suchen. Ich verließ den Bahnhof und ging die Straße entlang. Nun, da die Sonne fort war, wurde es kühler und die seichte Briesse, die am Tag wie ein Segen schien, bescherte mir eine Gänsehaut. Mein Shirt und die Hose waren schmutzig und zerrissen. Der Wind wehte durch jede einzelne Ritze, durch jedes Loch, als hätte er die Absicht mich zurück in den Untergrund zu locken, wo es wärmer war. Doch es war mir egal, ich würde schon nicht erfrieren. Ich hatte die freie Wahl, wohin ich gehen wollte. Niemand hatte mir etwas zu sagen. Ich hatte weder Start noch Ziel, überall wo es mir gefiel konnte mein Zuhause sein. Ich war frei. Ein Gesetzloser. Es war ein schönes Gefühl, nicht zu wissen, wohin man als nächstes gelangen würde. Man ging einfach nur geradeaus und wenn man an eine Kreuzung kam, nahm man einfach den Weg, der einem am besten gefiel. Man hatte Zeit sich die Umgebung anzugucken und einzuprägen, selbst Einzelheiten fielen einem beim näheren Hinsehen auf. Ich war zum ersten Mal in meinem ganzen Leben wirklich glücklich. Ich hatte meine Freiheit. Ich hatte Elsie. Mehr brauchte ich

gar nicht. Also folgte ich meinem Herzen und ging dahin, wohin meine Schritte mich trugen. Nur etwa eine Stunde später kam ich in eine mir wohl bekannte Gegend. In der Ferne sah ich ein Haus. Es war alt und Efeu rankte sich an ihm empor. Irgendwie war ich über einen Umweg zu Elsie's Haus, oder zumindest zu dem ihres Zuhälters, gelangt. Glücklicher, dachte ich, hätte der Zufall gar nicht mit mir spielen können. Also ging ich schnurstracks auf das Haus zu und klopfte. Es war schon ziemlich dreist von mir, einfach so in diesen fremden Garten zu marschieren, aber wenn ich diesem Kerl, der dort wohnte, klipp und klar sagen würde, was Sache ist, könnte er gar nicht verneinen. Ich wollte zu Elsie. Und zwar sofort.

Von drinnen hörte ich Schritte. Langsam bekam ich ein ungutes Gefühl. Was war, wenn er mich angreifen würde? Ich war unbewaffnet. Schnell sah ich mich nach etwas scharfem um und fand eine große Scherbe im Bet. Ich steckte sie in meine Hosentasche und hoffte das beste. Die Klinke wurde betätigt und ein Junge von etwa elf Jahren blinzelte mir durch zwei blaugeschlagene Augen entgegen. "Was willst du?", fragte er ängstlich und war schon im Begriff die Tür zuzuhauen, als ich schnell meinen Fuß zwischen Tür und Türrahmen stellte. "Ich will zu Elsie.", sagte ich eindringlich und sah dem Jungen ins Gesicht. Er hatte braunes Haar und mausgraue, große Augen. Irgendwie sah er aus wie ein kleiner Hund. Er erschrak, als ich Elsie's Namen nannte und sah sich hektisch um, als fürchtete er, belauscht zu werden. "B...bist du Aron?" Ich nickte. Vermutlich hatte Elsie von mir erzählt. Der Junge schluckte und versuchte die Tür zuzudrücken. "Du musst verschwinden... Craig ist sehr böse mit dir... Er wird.... er wird..." Er quiekte kurz auf und stolperte zurück. Hinter ihm war ein Mann aufgetaucht. Er maß ungefähr zwei Meter und sah durch seine Muskeln wie ein riesiger Zuchtbulle aus. Nur der Nasenring fehlte. Stattdessen hatte er eine Narbe, die sich über seine Lippen zog. Er grinste schief, was bei dieser Verletzung wohl nicht anders ging. "Was werde ich, Oscar?", hauchte er. Seine Stimme klang rau, beinahe kratzig und irgendwie ein bisschen heiser. Die Art, wie er es sagte, erinnerte mich im ersten Moment an "Den Paten". Der Junge, der anscheinend Oscar hieß, quiekte ein zweites Mal und wich in eine dunkle Ecke zurück.

Ich stieß die Tür auf. "Wo ist Elsie?", sprudelte es aus mir hervor, als stände da kein Zwei-Meter-Wrestler, sondern ein netter kleiner Geschäftsmann vor mir. Craig schnipste mit den Fingern und wand sich um. "Komm schon, Aron. Elsie wartet bereits auf dich."

Die Nachricht, sie würde auf mich warten freute mich genau so sehr, wie sie mich verwunderte. Trotzdem folgte ich Craig, unwissend, was mit mir geschehen würde. Das Haus sah von innen noch schäbiger aus, als von außen. Es stank faulig und von den Wänden platzte die Farbe ab. Dahinter erschien eine graue, kalte Betonmauer. Das alles wirkte nicht sonderlich einladend auf mich. Craig ging eine Treppe hoch, die jedes Mal knarrte, wenn er seinen schweren Fuß auf eine Stufe setzte. Das obere Stockwerk wurde nur sperrlich von einer nackten Glühbirne, die an einem Kabel baumelte, beleuchtet. Ich rümpfte die Nase. Die Wände waren feucht und sahen so aus, als warteten die giftigsten Pilzkulturen nur darauf, sich hier niederzulassen. Craig wühlte in seiner Hosentasche und nahm einen Schlüssel hervor.

"Ganz schön blöd von dir nicht zu bezahlen, nachdem du mit Elsie geschlafen hast.", sagte er mit ruhiger Stimme und steckte den Schlüssel in ein Türschloss. Ich nickte. "Na ja. Ich hielt es nicht für nötig." Craig gluckste leise und schloss die Tür auf. "Nicht für nötig... Hörst du, Elsie?! Er hielt es nicht für nötig !", rief er in das dunkle Zimmer, das sich hinter der Tür verbarg. Mein Herz schlug schneller. Elsie! Ich trat in den Raum und sah mich um. Es gab weder Fenster noch irgendeine andere Lichtquelle. Nur jetzt,

da die Tür offen stand, fiel ein schmaler Lichtstrahl in das Zimmer. Ganz hinten konnte ich ein paar blonde Haarstränen erkennen. "Elsie!", rief ich und lief zu ihr. Hinter mir flog die Tür ins Schloss. Ich erschrak und wand mich um. "Craig!?", rief ich prüfend. Ich hörte, wie er den Schlüssel im Schloss drehte und leise gluckste. "Er hielt es nicht für nötig...", hörte ich ihn, anscheinend äußerst amüsiert, murmeln. Dann entfernten sich seine Schritte. Wollte er mich hier drinnen etwa verhungern lassen? "CRAIG!!!", schrie ich und rannte zur Tür. Ich hämmerte auf sie ein und rüttelte am Griff. Sie rührte sich nicht. Ich zog die Scherbe hervor und versuchte damit das Schloss zu knacken. Es half nichts. "Elsie, komm her und hilf mir. Dein Boss hat uns hier eingesperrt." Ich trat gegen die Tür. Elsie antwortete nicht. "Komm schon!", rief ich auffordernd und warf mich mit aller Kraft gegen den Gegenstand. Elsie blieb liegen. Ich keuchte vor Erschöpfung und gab es auf. "Scheiße.", fluchte ich und lies mich neben Elsie sinken. Es war zu dunkel, als dass ich irgendwas hätte erkennen können. Elsie lag regungslos am Boden. Ich legte meine Hand auf ihre Kopf und strich ihr durch das weiche Haar. Ich sumnte die Melodie eines Kinderliedes, das wir in der zweiten Klasse in Musik gelernt hatten. Es war von Mutter Gans, aber ich konnte mich nicht mehr richtig an den Text erinnern. Also sumnte ich nur die Melodie vor mich hin und streichelte Elsies Kopf. Irgendwas war anders an ihr. Ich zog sie näher zu mir und legte sie auf meinen Schoß. Sie war nackt und kalt. "Elsie...?", fragte ich leise und streichelte ihre kalte Wange. Ihr Mund stand offen und auch die Augen hatte sie weit aufgerissen. Langsam dämmerte es mir. Ich tastete ihren Körper ab. An ihren Armen und Beinen klebte getrocknetes Blut. Ihre Zunge war hart und ihre wunderschönen Augen hatten jeglichen Glanz verloren. Ich strengte meine Augen an, doch ich konnte nichts erkennen. Alles war schwarz. Ich lehnte mich gegen die Wand und umarmte Elsies leblosen Körper. Von einem Moment auf den anderen hatte mein Leben seinen Sinn verloren. "Ich liebe dich.", flüsterte ich in ihr Ohr. "Lüg mich nie wieder an... das ertrag ich nicht... sag nie wieder, dass du mich liebst... Du hast geschworen, stark zu sein..." Ich fühlte mich leer. Ausgesaugt. Meine Traurigkeit und Wut über Elsie übertraf selbst meinen Durst. "Ich habe so viel geweint, Elsie...", hauchte ich leise und küsste ihre kalten Lippen. "Ich habe keine Tränen mehr. Nicht für dich. Meine Geliebte." Ich wusste nicht wie lange ich in dieser Dunkelheit saß. Ich wusste auch nicht, wann Tage und Nächte begannen und wann es dunkel wurde. Der Hunger plagte mich und Elsies toter Körper erfüllte die Luft mit einem fauligen Geruch. Mir wurde schlecht und schwindelig. Mein Zahnfleisch begann zu bluten und meine Zunge schwoll an. Die Dunkelheit und der Durst benebelten meine Sinne. Mit der Scherbe begann ich mir die Arme aufzuritzen. Der Schmerz gab mir ein bisschen Ablenkung, doch je länger ich dort drinnen saß, desto mehr verlor ich die Kontrolle über meinen Körper. Der Durst und die Einsamkeit spielten mir Streiche. Manchmal konnte ich Elsie rufen hören... Ich erinnere mich nur noch teilweise an den Geschmack ihres Blutes.....

...Ein Monat war vergangen, als ein greller Lichtstrahl durch den Türspalt fiel und ich Craigs Silhouette erkennen konnte. Geblendet von dem Licht schloss ich meine Augen und drückte Elsie instinktiv an mich. Ich hörte Getuschel von draußen. Sie redeten über mich. Craig schnipste mit den Fingern und die Traube von Kindern, die auf dem Flur gewartet hatten, löste sich langsam auf. Blut klebte an meinen Lippen. Ich lächelte, als Craig den Raum betrat und sich angewidert ein Taschentuch vor den Mund hielt. "Du lebst noch?", fragte er abfällig. Ich nickte und ließ Elsie langsam sinken. In ihrer offenen Brust steckte meine Scherbe, die ich draußen aufgelesen

hatte. Craig betrachtete sie und zog die Scherbe zwischen ihren Rippen heraus. "Wo hast du die her?", fragte er. Ich antwortete nicht. Ich war einfach noch zu schwach zum reden. In Elsie's linker Brust befand sich ein tiefer Schlitz. Ihr Blut war bereits braun geworden und ihre Gedärme schwarz und faulig. Ich legte sie behutsam auf den Boden und versuchte mich aufzurichten. Craig half mir auf die Beine. Ich stank fürchterlich nach Urin. "Wasser.", krächzte ich. Craig führte mich hinaus und brachte mich ins Badezimmer. "Du kannst duschen. Nimm dir ein Handtuch.", sagte er freundlich. "Die kleinen werden die Sauerei, die du da angerichtet hast, aufwischen. Schließlich war es ja nicht deine Schuld." - "Ich hatte solchen Hunger...", beteuerte ich und sah in den Badezimmerspiegel. >>Ich hatte dunkle Augenränder und mein ganzes Gesicht war blutverschmiert. "Ich wollte sie nicht essen..." Craig nickte. "Ich weiß, du wolltest das nicht. Aber du bist schuld an ihrem Tod. Also musst du jetzt für das, was du getan hast gerade stehen. Ich hoffe es macht dir nichts aus, ihren Platz in unseren Reihen einzunehmen." Er machte eine kurze Pause um meine Reaktion abzuwarten. Ich hörte uninteressiert aber aufmerksam zu, also fuhr er fort. "Du bekommst ein Bett und ein Zimmer, das du dir mit einem anderen Stricher teilen musst. Außerdem eine warme Mahlzeit am Tag, morgens ein reichhaltiges Frühstück und Abends eine Scheibe Brot. Das nenne ich großzügig, was meinst du? Bist du dabei?" Ich dachte kurz nach. Dann nickte ich. "Gut.", begann ich und nahm mir ein Handtuch. "Unter einer Bedingung." Craig runzelte die Stirn. Damit hatte er nicht gerechnet. "Bedingung?" - "Keine, die sonderlich schwer zu erfüllen ist. Ich will nur, dass du Elsie's Namen auf ihren Grabstein meißelst. Das ist alles."

Craig dachte kurz nach. Dann grinste er schief. "Ist gebongt. Und das ist wirklich deine einzige Bedingung?" Ich nickte und schloss langsam die Badezimmertür. "Ja. Das ist alles."

Ich schloss die Tür ab und zog mich aus. Craig stand noch eine Weile vor der Tür. Dann hörte ich wie er zurück zu dem dunklen Zimmer ging, vermutlich um Elsie zu holen. Ich wusste nicht genau, wie er sie loswerden wollte. Wahrscheinlich warf er sie einfach auf die Straße. In Japan ist es Brauch die Leichen zu verbrennen und dann höchstens die Urne zu vergraben. Ich fragte mich, ob sie das mit Elsie auch machen würden. So konnte ihre Seele in den Himmel aufsteigen. Irgendwie konnte ich den Gedanken nicht ertragen, dass ihr hübscher Körper unter der Erde verweste und von den Würmern und Maden zersetzt würde.

Ich drehte die Dusche an und stellte auf kalt. Genüsslich ließ ich die Flüssigkeit meinen Hals hinunterrinnen. Braunes Schmutzwasser sammelte sich am Boden der Dusche und floss in den Abfluss. Warum war Craig auf einmal so freundlich? Sollte er etwa etwas Respekt vor mir haben? Oder wollte er sich nur bei mir einschleimen? Ehrlich gesagt war mir das in diesem Moment scheiß egal. Das einzig Wichtige war, dass ich noch lebte. Ja, Elsie war tot, meine Mutter hatte mich verstoßen und ich lebte ab jetzt bei einem fremden Mann, aber wenn man sich vorstellt, was ich alles durchgemacht hatte, war das einzige, was mir ein wenig Trost spendete der Gedanke >Ich lebe noch!<. Ich hatte es geschafft einen Monat ohne Essen in einem dunklen Raum, mit meiner toten geliebten auszuharren, ohne mich selbst umzubringen, obwohl ich mich des öfteren am Rande des Abgrundes befand. Und trotz der vielen Erlebnisse der letzten Wochen, hatte sich nichts verändert. Die Welt hatte sich weiter gedreht.

Ich stellte das Wasser der Dusche etwas Wärmer und begann mich zu waschen. Ich nahm mir etwas Shampoo, das auf der kleinen Ablage, neben dem Wasserhahn stand und schäumte mich kräftig ein. Als ich mich abgeduscht und meine Haare getrocknet

hatte, wickelte ich mir das Handtuch um die Hüften und verließ das Bad. Vor der Tür wartete Oscar auf mich. Er nahm ohne zu fragen meine Hand. "Komm.", sagte er nur und zog mich die Treppe hinab. Es duftete jetzt überall köstlich nach Reis. Ich folgte ihm in die Küche, wo der ganze Harem bereits am Tisch saß und gierig den klebrigen Reis mit Sojasauce in sich reinschaufelte. Als ich den Raum betrat, wurde es von einer Sekunde auf die andere still. Respektvoll und ängstlich sahen die Kinder zu mir hinauf. Ich setzte mich auf einen freien Platz neben einem rothaarigen Mädchen mit vielen Sommersprossen. Sie erschrak und rutschte etwas bei Seite. Ich tat mir artig einen Teller Reis auf. Besonders die Mädchen schienen mich anzustarren, als hätten sie einen Geist gesehen. Nur eines von ihnen, es saß rechts von mir, reichte mir freundlich die Sauce. "Du brauchst was richtiges zu Essen. Sonst kommst du noch um.", sagte sie lächelnd und tat mir etwas auf. Ich bedankte mich mit einem lauten Schmatzen und schlang den Reis regelrecht in mich hinein. Irgendwann gaben es die anderen auf, Löcher in mich hinein zu starren und wanden sich ihren Tellern zu. Dann herrschte gefräßige Stille. Ich genoss es, etwas richtiges und vor allem warmes (und etwas, was nicht nach Blut schmeckte) zu essen. Es schmeckte, als hätte ich nie zuvor etwas wundervolleres gegessen! Ich ließ die Hashii fallen und aß mit den Händen. Gierig schlang ich alles in mich hinein und spülte alles mit einem Glas Wasser runter. Das Mädchen, das mir zuvor die Sauce gereicht hatte, lachte glücklich. "Schön, dass es dir schmeckt! Heute habe ich gekocht!" Ich hielt den Daumen in die Höhe und aß dann weiter. Als ich nach einer halben Stunde endlich fertig war, lehnte ich mich zurück und rülpste genüsslich. Die anderen hatten ihre Teller bereits weggebracht, sich dann aber wieder gesetzt und mir beim essen zugesehen. Ich kratzte mich am Bart (der mir in dem Monat gewachsen war) und sah in die Runde. Dann knallte ich die Faust auf den Tisch.

"Was starrt ihr mich so an?", zischte ich. "Sehe ich aus wie ein Zirkusaffe?" Die Kinder schüttelten geschockt den Kopf und zogen sich eilig zurück. Nur Oscar und das Mädchen blieben. Sie nahm meinen Teller und stellte ihn in die Spüle. "Ich bin Pest.", stellte sie sich vor, als sie sich wieder zu uns gesellte. Oscar lächelte matt. "Sie heißt nicht wirklich so." - "Doch, so heiß ich.", widersprach sie. "Jetzt zumindest. Und du bist Aron, richtig?"

Ich nickte. Pest war circa ein Jahr älter als Oscar, soweit man das sagen konnte. Sie wischte meinen Mund und meine Hände ab. "Warte, du hast da noch Reis Hängen. Oh Mann, du armer Kerl... Musst auf den Strich! Die meistens Jungs hier sind Dealer, so wie OJ." Sie zeigte auf Oscar. "OJ ist sein Nickname auf der Straße. Kommt von Oscar Jones. Ich bin ja Pest, ich brauche keinen anderen Namen." Sie kicherte und feuchtete das Tuch etwas mit ihrem Speichel an. "Und wie willst du dich nennen? Tut mir Leid, ich rede sehr gerne sehr viel." Sie kicherte abermals und entfernte etwas Sauce von meinem Kinn. "Das reicht jetzt.", seufzte ich und stieß ihre Hand weg. "Was weiß ich. Brauch ich so nen Nickname?" Oscar nickte. "Ja, ist besser. Wenn einer deiner Bekannten von dir hört, kann er so nicht wissen, dass du es bist!" Ich sah an die Decke und dachte nach. Was für ein Name würde bloß zu mir passen? "Hmm... darüber muss ich erst mal nachgrübeln..." - "Wie wär's denn mit Nora! Das ist Aron rückwärts. Klingt doch süß!", platzte es aus Pest heraus und ich haute abermals die Faust auf den Tisch. "Das klingt schwul!!!"

Pest und Oscar bogen sich vor lachen. Ich konnte es nicht leiden, dass sie als einzige keine Angst vor mir hatten. "Das ist nicht witzig!", ermahnte ich die beiden, doch sie fingen nur noch lauter an zu lachen. "Devon!", rief Oscar und prustete gleich wieder los. Ich zog eine Augenbraue hoch. "Was?" - "Davon, Da bin ich geboren.", sagte er und

fasste sich langsam wieder, während Pest auf den Boden kippte und sich dort vor Lachen den Bauch hielt. "Hört sich gut an.", gestand ich und wiederholte den Namen der Grafschaft ein paar Mal in Gedanken. Oscar sah auf den Boden. "Elsie kam auch dort her.", nuschelte er. Ich riss meine Augen auf und sah ihn entgeistert an. "Wirklich?"

Er nickte. "Ja. Darum... haben wir uns gleich so gut verstanden..." Er guckte traurig. Pest hörte auf zu lachen und sah nun auch wehleidig durch den Raum. "Ja.", sagte sie. "Wir hatten sie alle sehr lieb." Sie sah zu mir. "Aber niemanden hatte sie so lieb wie dich und Craig."

"Sie hatte Craig lieb?" - "Sie hatte ihm viel zu verdanken. Er hat sie aufgenommen und sich um sie gekümmert. Sie war glaub ich ein bisschen verliebt in ihn." Mir stockte der Atem.

"Hat... hat sie euch das gesagt? Oder... nur angedeutet?" Oscar zuckte mit den Achseln. "Ist nur ne Vermutung."

Ich nickte. Sie hatte mich also wirklich nicht geliebt. Aber sie war ja schließlich auch nur ein dummes Kind.

okay, war ein bisschen kurz, sorry... hach, endlich is das scheiß kapitel ferig *froi* naja, schreibt viele lübe kommis! baba!

Ich geh jetzt schlafen. Gute Nacht XDDD

Yours Kintaro